

Dresdner Volkszeitung

Postfachkonto: Dresden, Aden & Comp., Nr. 1266.

Organ der Vereinigten Sozialdemokratie

Verantwortl. Redakteur: Dr. Ernst Gumbel, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Königsbrunn und Dresden-Altschneeberg

Bezugspreis einschließlich Frachtposten monatlich 500.— M., durch die Post bezogen monatlich 520.— M., unter Kreuzband für Deutschland wöchentlich 150.— M., Einzelnummer 25.— M., Sonnabendnummer 80.— M., Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Bettinerplatz 10. Tel. 25281. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Bettinerplatz 10. Tel. 25281. Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die 6 Spaltenreize 50.— M., die 3 Spaltenreize 175.— M., auswärts 60.— u. 200.—, Ausland 300 und 800 M. Bei mehrmaliger Aufgabe Ermäßigung. Familienanzeigen, Stellen- und Mietgesuche 25 Proz. Rabatt. Für Briefniederlegung 15 M.

Nr. 280

Dresden, Sonnabend den 2. Dezember 1922

33. Jahrg.

Hart gegen hart

Verhärterter Machtkampf gegen die internationale Reaktion

Kein Zweifel: die Reaktion ist im ganzen kapitalistischen Europa im Vormarsch begriffen. Es gibt kein Land und fast keinen Staat mehr, in dem nicht die Mächte des Rückwärts die Vorherrschaft über die Mächte der ökonomischen Entwicklung begründet. Der Kapitalismus kämpft um seine Macht, die herrschenden Klassen ringen um ihre Existenz. Da reihen sie alle Kräfte zusammen, trumpsen auf, verständigen sich schließlich über die Länder hinweg zu dem einzigen Zweck: Niederhaltung der Klasse, die der Ausbeuterdictatur gefährlich ist, des Proletariats.

Die europäische Bourgeoisie hat einst ihre Macht nur durch Erlämpfung der Demokratie gewinnen können. Als sie durchgesetzt war, wurde sie kapitalistisch aufgelöst oder korumpiert. England und Frankreich als bezeichnende Beispiele. Nun sich die Arbeiterklasse der Demokratie zur Führung ihres Klassenkampfes bedient wird die Demokratie verraten, abgeschafft. Italien hat hier die Führung an sich gerissen. Der Faschismus ist das Instrument, das die Kapitalistenklasse besetzt und als Hausmacht gegen das Proletariat benützt.

Noch kann nicht in allen Ländern italienisch-mussolinisch gesprochen werden, aber kapitalistisch wird überall diktiert. In England herrschen die Konservativen und werden alle Machtmittel gegen die erstarkte Arbeiterbewegung ins Spiel bringen. In Frankreich bleiben die regierenden Kreise nach wie vor imperialistisch, werden aber, gestützt auf den nachsichtigen Militarismus, immer aggressiver. Da die Arbeiterbewegung zerfällt, einflusslos ist, treibt man zu Gewalttätigkeiten hin. In Ungarn fällige sich das brutale Regiment und scheint nicht erschütterbar. In Oesterreich einte sich das gesamte Bürgertum zu einer Interessengemeinschaft, schloste die Sozialdemokratie aus und verkaupte das Volk an die Diktatur des internationalen Finanzkapitals, auf das die eigene Ausbeutung profitabler florierte.

Und Deutschland? Hier herrschen nicht minder die Interessen des Kapitals das ist selbstverständlich. Aber ein neuer, weiterer Schritt ist getan worden, denn gleichsam zum erstenmal in der Geschichte der deutschen Bourgeoisie regiert nun auch ein ausgesprochen archkapitalistisches Kabinett. Die deutsche Bourgeoisie hat ja nur eine halbe Revolution gehabt. Von 1848 an und all die Vorläufer später sind durch die Staatsgewalt wohl die wirtschaftlichen Interessen der Kapitalisten gewahrt worden — oft freilich erst nach harten Kämpfen — aber regiert haben nur immer die Junker und ihre Sippe. Vom Reichskanzler bis zum Reichsminister herunter — alle entscheidenden Staatsämter waren in den Händen der feudalen Kräfte. Das Bürgerrecht wurde mit einflusslosen Konfessionsdiplomen abgepreßt. Als der Krieg ausbrach, lag die deutsche Bourgeoisie politisch überhaupt im Sumpfe. Die sozialistische Arbeiterklasse hatte sie um die Macht gedreht. Erst als die Arbeiter die Macht nicht halten konnten, begann sich die Bourgeoisie zu rufen. Die inaktivsten verwirklichte politische Demokratie gab ihr nicht die politische Herrschaft, um so gewaltiger aber baute sie ihre Wirtschaft- und Finanzmacht aus. Stinnes als Beispiel. Die Kapitalistenkonzerne saugen vor allem die Presse auf, um die arbeitenden Schichten „geistig“ für die Bourgeoisie zu fördern. Die Stinnespartei drängte sich in die bürgerlichen Regierungsparteien, erklärte diese Parteien mit Weltgeist, ergoan die Arbeitergemeinschaft und forderte: Anführung der Sozialdemokratie an den Siegeswagen. Ehe man zur rechten Diktatur über die Arbeiterbewegung schritt, wurde der Verkauf der Kaufkraft der Sozialdemokratie gemacht. Als es vorbeigeht, schloß man einen weiten Weg ein, den der Stinnespartei. Zunächst errichtete man ein „parteiliches“ Kabinett der Arbeitergemeinschaft, sondern ein so genanntes Arbeitsministerium, aber mit einer Spitze aus den großkapitalistischen Konzernen (Cuno von der Sadog) und andern Männern aus Industrie und Politik. Die Sozialdemokratie stand aber zum Klasseninteresse des Proletariats und bis auf den Körper nicht an. So regiert denn jetzt das Kabinett Cuno als Ausdruck der Arbeitergemeinschaft der Klassen. Die deutsche Bourgeoisie hat zum erstenmal in ihrer elenden Diktatur eine ausgesprochen großkapitalistische Regierung.

Nun könnte die deutsche Bourgeoisie ihrer Klassenherrschaft froh werden? Nein, denn sie kam um Jahrzehnte zu faktor heranzureifen, der der deutschen Bourgeoisie an sozialer Macht ebenbürtig ist. Mehr noch: die sozialistische Arbeiterklasse setzte bereits zwei von ihren drei Lebensbedingungen durch und verkehrte sie als Gesetz und Verfassung. Das sind gleiches politisches Recht, also Demokratie, und ferner die Begrenzung der Ausbeutung; der Achtstundentag. Die Bourgeoisie kann nur triumphieren, wenn sie diese beiden harten Plätze aus ihrem Fleische wieder ausschneidet. Das ist ein schmerzvoller Kampf, den sie nur gewinnen kann. Da das Lebenselement der Bourgeoisie im Geschäftsmachen besteht, richtet sich der Hauptsturm gegen den Achtstundentag. Stinnes begreift ihn — und die

neue Regierung hat keine praktische Durchbrechung und Verfestigung als ständigen Programmpunkt. Aber auch die Demokratie verlor Stinnes schon zu zerschlagen, indem er über Regierung und Volk hinweg mit auswärtigen Mächten verhandelt und Abkommen trifft.

Die sozialistische Arbeiterklasse hat der kapitalistischen Reaktionsmacht in schärfster Kampfstellung gegenüberzutreten. Sie muß nicht nur die beiden Errungenschaften der Revolution siegreich verteidigen, sie muß darüber hinaus zum Angriff rufen, um das dritte, entscheidende Gebot ihres Kampfes durchzusetzen: die Aufhebung der Ausbeutung, also die Sozialisierung! Politische Demokratie und Begrenzung der Ausbeutung sind nur Schutzmaßnahmen, aber keine revolutionäre Erfüllung. Sie töten der Bourgeoisie zwar unbehagen an den Lebensnerv, aber keine Abmürkung beginnt erst mit der Erfassung der Sachverhalte, mit dem ersten Schritt auf dem Wege zur Sozialisierung.

Hart gegen hart! Keine Gemeinschaft mit den organisierten, reaktionären Kapitalmächten! Je schärfer und klarer die sozialistische Arbeiterklasse den Klassenkampf führt, um so rascher treibt sie die Reaktion zur Enttarnung, um so schneller reißt sie die schaffenden Massen an sich, um so gründlicher wird die Auseinandersetzung erfolgen. Die Schläge der Bourgeoisie auf die Arbeiterklasse werden heftiger, röhrt, brutaler. Das Proletariat jedes Landes reagiert mit den Waffen und der Kraft, die ihm geschichtlich schon geworden sind. Die deutsche Arbeiterklasse aber hat die Erbitterung über Leuerung und Not, über Entwürdigung des Achtstundentages, über Ausbeutung und Elend in die klare Erkenntnis und die Stählung des Willens zu läutern: ihr roter Kampf gegen die vereinigte bürgerlich-kapitalistische Reaktion!

Die Erregung im Rheinland

Unter Kölner Prudenzblatt schreibt über die Erregung der rheinischen Arbeiter ohne Unterschied der Partei angefaßt der französischen Drohungen, das Rheinland zu belegen: „Stärker als frühere Drohungen haben die diesmaligen Alarmnachrichten aus Paris auf die Rheinländer, und vor allem auch auf die rheinischen Arbeiter, Angestellten und Beamten gewirkt. Die Erregung ist allgemein, weil man die Gefahr deutlicher und näher sieht als in den letzten Jahren. Auch die neueren abchwägenden Nachrichten aus Paris haben das wachsame

Mitfrauen nicht vermindert. Wir wollen dabei nicht verhehlen, daß sich in diese Stimmung mehr und mehr Verdrößerung und leidenschaftliche Abneigung gegen die von der französischen Regierung betriebene Außenpolitik mischt, die einer nationalistischen Dege, wie wir sie vermeiden möchten, geradezu Vorlauf leistet. Wenn die Agenten Frankreichs nicht nur von ihnen gekaufte Meinungsäußerungen nach Paris berichten müßten, so könnten sie aus allen Bevölkerungsschichten des Rheinlandes massenhaft Vermählungen der imperialistischen französischen Rheinpolitik hören. Es ist eine für die europäische Friedenspolitik verhängnisvolle Saat, die von den französischen Nationalisten am Rhein ausgestreut wird. In der Abwehr gegen den französischen Imperialismus gibt es, wie wir zu unserer Freude feststellen, in der Arbeiterbewegung keine Richtungen. Die Kommunisten waren die ersten, die bei uns eine gemeinsame Abwehraktion der Arbeiterklasse anregten. In den Betrieben, wo ohnehin die Stimmung infolge der wachsenden Hungersnot geladen ist, regt es sich mächtig gegen die Verdoppelung der Sklaverei, die von den französischen Kapitalisten angezettelt wird. Man empört sich gegen die dreifache Herausforderung, die in der Anführung liegt, daß man über die Millionen Rheinländer wie über eine willenlose Herde verfügen will. Die rheinischen Arbeiter als ein Teil des deutschen Volkes verbiten es sich, daß man über ihre nationale Jugendbarkeit, ihre Verfassung und ihre Verwaltung am grünen Tisch der Diplomaten beschließt. Diejenigen französischen Rheinlandspolitiker sind heillos verblendet, die da glauben, in den Waffen des rheinischen Volkes auf Entgegenkommen stoßen zu können. Alle Veranstaltungen der französisch finanzierten Sonderbündler verlaufen kläglich. So brachte die sogenannte Rheinische Republikanische Volkspartei dieser Tage in Trier ganze 80 Wähler zusammen, durchweg Geschäftsleute zweifelhaftes Art, einige verärgerte Landleute und zwei katholische Geistliche. Eine in Bonn vorgesehene Veranstaltung, von der man unter dem Schutze der französischen Bataillone große Dinge erwartete, wurde kurzerhand vertagt. Sie haben im Rheinland nichts hinter sich, diese Frankentempfinger, desto mehr freilich in Paris.“

Über den Appell untrer rheinischen Genossen an die französischen und englischen Sozialisten haben wir bereits gestern berichtet.

Aufhebung des Achtstundentages in Südrussland

Belgrad, 1. Dezember. In Jugoslawien ist der Achtstundentag aufgehoben worden. Von nun an gilt der Achtstundentag nur für Schwerarbeiter; für leichte Arbeiter wird der Neunstundentag, für Handlangerechte der Zehnstundentag eingeführt.

Ehrhardt vor dem Reichsanwalt

Wie in einem Teil der Auflage bereits gemeldet wurde, ist Kapitänleutnant Ehrhardt in München verhaftet und nach Leipzig abtransportiert worden. Den R. V. N. ist die Verhaftung des Kapitänleutnants Ehrhardt amtlich bestätigt worden. Es wird darüber noch berichtet:

Die Verhaftung ist auf die letzten Presseäußerungen über Aufbruchbereitungen in Bayern zurückzuführen. Vor kurzer Zeit wurde von einzelnen Blättern trotz dem Verbot aus Bayern immer wieder darauf hingewiesen, daß Ehrhardt und Rüttwilly sich in München oder in der Nähe von München aufhalten und daß diese Angaben aus äußerst zuverlässiger Quelle stammen. Der Oberreichsanwalt hat daher um die Aufklärung des Rattenal gebeten, die auch erfolgte, und auf Grund dessen eine Untersuchung einleitete, die schließlich zu der Verhaftung des lange städtisch verweilenden Kapitänleutnants Ehrhardt führte. Hauptstütze hat Ehrhardt auf einem Schlauch in der Nähe von Schallach am Teich an einem See verließ. Er trat unter dem Namen Eichmann auf und ließ regelmäßig in Wagnen auf, wenn er nach Schallach fuhr. Er verkehrte auch Rüttwilly unter dem Namen Lorenz, der seiner Umgebung als Bediente bekannt war.

Der berühmte Bandenführer Ehrhardt, der noch mehr auf dem Herdholz hat als seine hervorragende Beteiligung am Rapp-Bußch im März 1920, hatte es ebenso wie General Rüttwilly und Oberst Bauer verstanden, sich jahrelang den behördlichen Verfolgungen zu entziehen. Die bevorstehende Verhandlung vor dem Reichsgericht wird wohl Aufklärung darüber schaffen, wie das möglich war. Sobleil bis jetzt bekannt, ließ er sich im Salzburgerischen nieder, von wo aus er eine lebhafteste Tätigkeit nach Bayern hinüber entfaltete. Die Symptomben, der er dort bei verschiedenen mehr oder minder wichtigen Stellen genoss, erwiesen sich bald als so stark, daß er wieder wagen konnte, seinen Fuß auf heimischen Boden zu setzen. Wie oft oder seit wann Ehrhardt in Bayern gewirkt hat, ist zur Zeit noch unbekannt. Vor einiger Zeit wurde in der sozialdemokratischen Presse gemeldet, daß sich Ehrhardt und Rüttwilly in Bayern aufhalten.

Seitdem waren mehr als drei Wochen vergangen, ohne daß die Verhaftung erfolgte. Und Ehrhardt blieb, wo er gewesen war. Offenbar suchte er sich in Bayern so vollkommen sicher, daß er gar keine Anstalten machte, zu fliehen. Man kann daraus schließen, daß starke Hindernisse zu über-

winden waren, um die Verhaftung durchsetzen zu können, und daß erst in den letzten Tagen eine Wendung eintrat, durch die Ehrhardt ibernachst wurde.

Wahrscheinlich hängt diese Wendung auch mit den inneren Vorgängen in den Geheimbundorganisationen zusammen, über die die Öffentlichkeit auch schon unterrichtet ist. Unter ihnen bestanden die schärfsten Bemühen, die so weit gingen, daß ein Anschlag auf das Leben Ehrhardts geplant war. Die Urheber dieses Planes wurden vor einiger Zeit verhaftet. Auf alle Fälle ist die Festnahme des langgesuchten oder auch absichtlich nicht gesuchten Verbrechers nun dann als ein befreiendes Ereignis zu begrüßen, wenn sie zum Anschlag wird, die ganze Reihe der Verdächtigungen zu zerschlagen, die seit Jahren Deutschland umflirtet hielt.

Kapitän Ehrhardt war im März 1920 Führer der 2. Marinebrigade, die ins Döberitzer Lager gebracht worden war, um aufgelöst zu werden. Unter entschuldigender Einwirkung Ehrhardts und des Generals v. Rüttwilly überlegte sie sich der Auflösung, ging zur offenen Meuterei über und rückte am 13. März, 7 Uhr morgens, in Berlin ein, wo sie die Reichsanstalt und die übrigen öffentlichen Gebäude besetzte. Ehrhardt, der militärische Vorkämpfer des „Reichskanzlers Rapp“ — der inzwischen ein elendes Ende nahm — wurde damals allgemein als ein soldatischer Abenteuerer und Draufgänger geschildert, der, ohne jedes Verständnis der politischen Verhältnisse, gewissermaßen traumwandelnd auf sein Ziel losging. Da er sich dabei der Unterstützung solcher Kapazitäten wie Rudenborffs erfreuen konnte, wird der Optimismus, mit dem er sich für das unmögliche Unternehmen einsetzte, begreiflicher. Als man in Berlin in der Nacht vom 6. auf den 7. März von dem geplanten Marsch nach Berlin erfuhr, wurden die Generale v. Döberhoffen und v. Dven nach Döberitz geschickt, um die Meuterei von ihrem Vorhaben abzubringen. Ehrhardt mußte zu dem Gespräch mit den Generalen erst gedrückt werden, und war nicht nur nicht zu befehlen, sondern zeigte eine vollkommene Insubordination in das Gelingen seines Unternehmens.

Für den Grad seines politischen Verstandnisses ist es aber kennzeichnend, daß er am vierten Tag des Aufstandes einen seiner Vertrauensmänner in die Redaktion der „Freiheit“ schickte und den Vorschlag machte, die damaligen Unabhängigen Sozialdemokraten sollten die Regierung übernehmen,